

Der abgeschlagene englische Angriff auf Zeebrügge und Ostende.

Keine Stunde Unterbrechung des U-Boot-Krieges.

Berlin, 26. April.

Das Wolffsche Bureau meldet: Die Kämpfe um die Mole von Zeebrügge und Ostende stellen sich immer mehr als ein glänzender Erfolg unserer Waffen gegenüber einem bis ins einzelne vorbereiteten, mit größten Mitteln und rücksichtslosem Einsatz durchgeführten englischen Sperr- und Landungsunternehmen heraus. Unsere Küstenverteidigung hat sich uneingeschränkt bewährt. Die gesamte Küste, Artillerie wie Infanterie, war alarmiert, als das erste feindliche Schiff in Sicht kam. Allerdings war der vom Gegner in einem bisher noch nicht erlebten Umfange erzeugte künstliche Nebel so dicht, daß man kaum einige hundert Meter weit sehen konnte. Unter diesen Umständen konnten, da mit einem Sperrangriff gerechnet wurde, zwar Sperrfeuerwellen vor die Hafeneinfahrt gelegt werden, ein wohlgezieltes, wirkungsvolles Feuer unserer Batterien war jedoch erst möglich, als die feindlichen Fahrzeuge schon dicht heran waren. Erfahrungsgemäß werden größere Schiffe, auch wenn sie schwer getroffen wurden, immer noch eine Strecke weiterfahren können, bevor sie sinken. So konnten die drei Sperrschiffe bis an die Einfahrt von Zeebrügge gelangen, wo sie sanken. Nach den aufgefundenen Operationskarten der Engländer war beabsichtigt, diese Sperrschiffe dicht vor und in der Schleppe zu versenken. Die eigene Prahm- und Trossensperre vor Zeebrügge wurde vom Gegner durchbrochen, nachdem der äußere unserer Sperrprahne durch Torpedotreffer versenkt war.

Der an der Außenkante der Mole längsjeit kommende Kreuzer „Vindictive“ konnte wegen des Nebels von unseren schweren Küstenbatterien nicht gesehen und daher nicht beschossen werden. Die Molegeschütze und die dort aufgestellten Maschinenkanonen haben den Kreuzer schon beim Herankommen unter Feuer genommen und, wie die Gefangenen aussagen, unter den auf dem Deck dicht zusammengedrängten Seesoldaten schwerste Verheerungen angerichtet. Infolgedessen sind auch nur etwa 40 bis 50 Mann von dem englischen Landungskorps auf die Mole gekommen. Diese wurden in erbittertem Nahkampf von unseren bereitstehenden Verteidigungsmannschaften aufgerieben. Keiner von ihnen ist an Bord zurückgelangt. Die „Vindictive“ hat unter Zurücklassung ihrer Leute wieder abgelegt und ist gleich nach dem Ablegen wieder im Nebel verschwunden, nachdem sie schwere Beschädigungen erlitten hatte.

Die gegen Ostende eingesetzten englischen Sperrschiffe und Landungskreuzer sind durch unser schweres Feuer, das wegen des Fehlens eines Molenhafens noch wirkungsvoller gestaltet werden kann als in Zeebrügge, völlig verwirrt worden. Sie haben ebenfalls zahlreiche Beschädigungen erhalten und sind dann weit außerhalb der Einfahrt dicht vor dem Strande gesunken.

Der Gegner hat trotz großer Blutopfer und Materialverluste sein Ziel, unsere Unterseebootstützpunkte unbrauchbar zu machen, nicht erreicht, vielmehr hat der Unterseebootkrieg nicht eine Stunde Unterbrechung erlitten. Die Ein- und Ausfahrt von Zeebrügge wurde bereits am 24. d. von Torpedobooten und gestern von Unterseebooten wie gewöhnlich benützt.

Daß rücksichtslos angelegte Sperrangriffe bei Nacht und Nebel immer Aussicht haben, gegenüber einer offenen Küste bis dicht an oder in die Einfahrten heranzukommen, beweisen die geschichtlichen Erfahrungen der See- und Küstenkriege. Ein unfehlbares Abwehrmittel gibt es nicht. Ersttaunlich an der Unternehmung ist nur, daß der Gegner erst jetzt einen solchen Versuch durchgeführt hat, wohl ein Zeichen dafür, daß ihm das Messer an der Kehle sitzt.

Ablehnung der englischen Schiffsverluste bei Zeebrügge.

London, 26. April.

Reuter meldet: Gegenüber den Angaben des amtlichen deutschen Berichts, daß von den englischen Schiffen, die an den Operationen gegen Zeebrügge und Ostende teilgenommen haben, fünf Kreuzer, drei Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl von Motorbooten versenkt worden seien, stellt die britische Admiralität fest, daß die Gesamtzahl der bei dieser Gelegenheit verlorengegangenen Schiffe außer den Blockierschiffen und dem Unterseeboot, die auf Befehl versenkt, beziehungsweise gesprengt wurden, ein Zerstörer und zwei Motorbootskassen beträgt.

(Anmerkung des Wolffschen Bureaus: Wir verweisen auf den deutschen Bericht des deutschen Admiralstabes.)